

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 44

Artikel: Vom neuen Handwerk

Autor: Flemming, August

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Fenn-Holdinghausen.

XVIII.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 31. Januar 1903.

Wochenspruch: Kannst du nicht die Welt gewinnen, sei der nächsten Dinge mächtig!
Mehr im Engsten schaffen, dächt' ich, nützt, als in die Weite sinnen.

Vom neuen Handwerk.

Aus der
Berliner Wochenschrift „Die Nation“.

In der „guten alten Zeit“
arbeitete der Sohn mit den-
selben Werkzeugen und Mo-
dellen weiter, die sein Vater

ihm vererbte. Während der Dauer eines Menschen-
lebens veränderte sich das Kulturbild nur langsam.
Heute dagegen durchlebt im Verhältnis zu früher mancher
denkende Mensch mehrere hundert Jahre Kulturgeschichte.
Frische Köpfe paßten ihre Lebensanschauung den ver-
änderten Bedingungen an. Andere tappen in der total
veränderten Welt mit der Denkweise ihrer Urgroßväter
umher. Kein Wunder, wenn ihre Köpfe mit den Dingen
fortwährend in unangenehme Berührung kommen. —
Ganz bedeutende Wandlungen vollzogen sich auch im
Handwerk.

Vor 40 Jahren gab es in der kleinen Schmiede nur
einfache Handwerkzeuge. Heute hat sogar mancher Dorf-
schmied Bohr- und Stanzmaschinen, Drehbänke, Reifen-
biege- und noch andere Maschinen. Und mit der äußern
Wandlung in der Werkstatt ist die innere in der Denk-
weise des Meisters Hand in Hand gegangen. Während
ihm einst die Arbeit „im Schweiß des Angesichts“ alles
war, sinnt und rechnet er heute, wie er Werte erzeugen
und Geld verdienen könnte ohne körperliche Anstrengung.

Einst kaufte der Schmied altes Eisen, schweißte kleine
Stücke zusammen und streckte sie zu den erforderlichen
Dimensionen aus. Heute hat er ein reichhaltiges Lager
von Fassoneisen, damit er nur ja keine unnütze Arbeit
zu machen braucht. Früher wäre der Schmied als
Faulenzer oder Verschwender erklärt worden, der etwas
gekauft hätte, was er selbst herstellen konnte; jetzt gilt
jeder für dumm, der Schrauben, Nieten und ähnliche
Dinge selbst arbeitet. Der tüchtige Schmid von heute
rechnet mit der Zeit ebenso wie mit dem Gelde.

Und nun der ehrsame Dorfschuhmacher von einst
und jetzt! Ehemals kaufte er Häute und Felle und
gerbte sie selbst. Das ist noch nicht lange her. Gibt
es doch noch Männer, die als Knaben in den Loh-
kübeln des Schuhmachermeisters auf dem Dorsteich um-
herruderten. Heute kauft auch der Dorfmeister nicht
bloß das Leder, sondern auch zugerichtete Schäfte und
dergleichen Halbfabrikate, sogar fertige Schuhwaren
aller Art. Er ist eben geübt genug, lieber selbst durch
Handel etwas zu verdienen, als auf den Händler zu
schimpfen. In den höheren Gewerken ist die Intelligenz
noch mehr an die Stelle der körperlichen Arbeit ge-
treten. Viele alte Tischlermeister haben als Lehrlinge
Bohlen, Bretter und Fourniere aus Baumstämmen ge-
schnitten. Heute kaufen sie das alles, sogar Türbeklei-
dungen, Gesimse und andere profilierte Leisten.

Welches technische Arbeitsgebiet man auch betrachten
mag, es wird auf keinem mehr so viel körperlich gear-
beitet, wie noch vor einem Menschenalter. Aber ganz

im Gegensatz zu der landläufigen Ansicht ist nach wie vor in jeder technischen Werkstatt und sogar in jeder Fabrik die Handarbeit eine Hauptsache. Selbst in der Textilindustrie, die das Weberhandwerk fast ganz ausgerieben hat, hängt die Güte des Produktes von dem Webemeister ab. Auch der mechanische Webstuhl ist nur ein verbessertes Werkzeug. Er hat die einfache Handarbeit des Webers entbehrlich gemacht, nimmt aber desto mehr seinen Geist in Anspruch. Und handelt es sich in der Weberei um die höchsten Leistungen, so ist die Handarbeit wieder alles. So werden die ganz guten Seidenwaren und Gobelins auf Handstühlen hergestellt. Auch in der so hoch entwickelten Maschinenindustrie wird trotz der besten Werkzeugmaschinen die feinste Arbeit von dem geschickten Schlosser oder Mechaniker geleistet. Ähnlich ist's in der Papierindustrie: das beste Papier ist Handarbeit. Für den Kenner der Dinge sind die Maschinen eben nur verbesserte Werkzeuge.

Zu allen Zeiten entstanden mit verbesserten Werkzeugen neue Handwerksgruppen und wurden alte umgebildet. Als die Feile erfunden war, lösten sich von den Schmieden die fähigsten ab, und es entstand allmählich das Schlosserhandwerk. Ebenso begründeten nach der Erfindung des Hobels die fähigsten Zimmerleute das Tischlerhandwerk. Zugleich bekamen Schmiede- und Zimmerhandwerk einen anderen Charakter. Ähnliche Um- und Neubildungen bewirkten in unserer Zeit die Maschinenwerkzeuge. Hierzu kamen in der Neuzeit noch zwei andere wirtschaftliche Machtfaktoren: die Kraftmaschinen und die neuen Verkehrsmittel. Und das alles hatte zur Folge, daß die ganze Kultur sich in einem Jahrzehnt mehr wandelte, als früher in einem Jahrhundert. Dieser Umstand, daß sich die Dinge so unheimlich rasch abspielten, ist die Ursache der vielen sozialpolitischen Irrungen und Wirrungen unserer Zeit.

Die Kultur machte so rasche und gewaltige Fortschritte, daß ihr auch die feinen politischen Köpfe der Regierung nicht zu folgen vermochten. Dabei bildete sich in weiten Kreisen, sogar in den Köpfen mancher Handwerksmeister die Meinung, mit dem Handwerk sei

es aus und vorbei. Und doch ist sie falsch, steht sie im Widerspruch mit den Tatsachen. Freilich, das alte Handwerk ist allmählich abgestorben, jedoch hat sich dafür ein ganz neues gebildet. Der alte Dorfschuhmacher ist dahin; aber an seiner Stelle steht ein neuer, der sich weniger plagt und besser lebt als sein Vorgänger in der „guten alten Zeit“. Und in den Städten entwickelten und entwickeln sich aus schlichten Handwerkern, die nur eine Dorfschule besuchten und in einer Dorfwerkstatt gelernt haben, doch auch fortwährend Kunsthandwerker und Kleinindustrielle. Das ist eine Entwicklung nach oben; behaupten zu wollen, das Handwerk sei tot, ist daher sehr leichtfertig. Nein, es ist nicht tot, sondern in ihm ist viel Lebenskraft, und es blüht und gedeiht besser denn je! Aber es ist anders geworden, wir haben ein ganz neues Handwerk.

August Flemming.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gerberverein. Der in Bern tagende Vorstand des Schweizer. Gerbervereins beschloß, in Anbetracht der hohen Rohhautpreise sei der Preis für alle Lederorten inklusive Ledertreibriemen um 5—10 % zu erhöhen. Es wurde ferner eine allfällige weitere Preiserhöhung in Aussicht genommen angesichts der unsicheren Lage auf dem Rohhautmarkt.

Schweizer. Maurerverband. An einer Besprechung verschiedener Sektionen des schweizerischen Maurerverbandes wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Konferenz begrüßt das Entgegenkommen der deutschen Bauvorstände, künftig in Verbindung mit dem schweizerischen Verband und dem Gewerkschaftsbund dahin zu wirken, daß insbesondere in den Grenzorten überall Sektionen gegründet werden, um gleichmäßige Arbeitsbedingungen zu erringen. Sie beauftragt den Zentralvorstand, sich mit dem deutschen Verband in Verbindung zu setzen und den Sektionen Anträge zu stellen, inwiefern das Statut in Bezug auf Pflichten und Rechte der Mitglieder gemäß dem deutschen abgeändert werden könne. Ferner wird der Zentralvorstand eingeladen, die Frage

Telegr.-Adresse: **Armaturenfabrik.**

Telephon No. 214.

Armaturenfabrik Zürich

Filiale der Armaturen- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., [Nürnberg.]

Ankerstrasse 110 — **Zürich** — Ankerstrasse 110

Membran-Pumpen und Zubehör

sowie

Pumpen

jeden anderen Systems

für

Hand-, Dampf-, Elektrischen- und
Riemen-Antrieb.



Offerten
auf Verlangen kostenlos.

1989

